

Kurios!

Geschichten

aus



Bayreuth

Stephan Müller



Wartberg Verlag

Kurios!  
Geschichten  
aus  
Bayreuth

Stephan Müller



Wartberg Verlag

## Bildnachweis

S. 59 Archiv Bernd Mayer, S. 77 Stephan Müller, S. 80 Stephan Müller

## Danksagung

Mein Dank gilt Martina Ruppert, Leiterin des Historischen Museums, dem Museumspädagogen Antonio Sasso für die Recherche rund um die „Glimmerpostkarten“, Christine Bartholomäus und Carolin Baumann vom Stadtarchiv Bayreuth sowie Dr. Sylvia Habermann von der Bernd-Mayer-Stiftung.

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3363-9

# Inhalt

Vorwort .....	4	Kamerun .....	36	Überfall .....	64
Air Jordan war		Kollaps .....	37	Uhren .....	66
auf einmal da .....	5	Keine Angst, ...! .....	37	„Und? Passt so, oder?“ .....	68
Angestrebte Entfettung .....	6	Kopfstand für den Kaiser .....	38	Villa Wahnfried .....	69
„An Kasten Glenk“ .....	7	Lachse kommen .....	39	Verlierepokal .....	69
April, April .....	8	Legendärer Bösewicht .....	39	Verbote aus der	
Backsta für		La Terza .....	40	Markgrafenzeit .....	70
Napoleons Truppen .....	8	Manuela im Festspielhaus .....	41	„Verhungern in Bayreuth“ .....	71
„Bayreuther Ballerstrümpfe“ .....	9	Meisterschild		Wunder von Bayreuth .....	72
Bemerkenswerte		als Schneidbrett .....	42	„Wechsel!“ .....	72
Befehlstreue .....	11	Milchpilz .....	43	Weltmeister versteckt sich .....	73
Briefmarke zum Geburtstag .....	12	Nach Bayreuth .....	44	Wege nach Bayreuth .....	74
Chris de Burgh und die		Nacht in Bayreuth .....	45	Weinberg am	
Pflastersteine .....	13	Oper mit der Maus .....	45	Schwarzen Meer .....	74
Cool Water, Jil Sander		Olympischer Rekord .....	46	Das war niX .....	76
und 4711 .....	14	Orangenschalen .....	47	Youn oder Youn .....	76
Carneval mit Wilhelmine .....	15	Public Viewing .....	48	Zauberlicht und	
C'est Bayreuth! .....	15	Pudels Locken .....	48	Zauberdraht .....	77
Der gewisse Wagner .....	16	Palio die Bayreuth .....	49	Zoff im Festspielhaus .....	78
Daisy bei Alexander .....	16	Platin für Bayreuth .....	50	Zuchthaus an Weihnachten .....	79
Ehre einer Dame .....	17	Pinkeln verboten .....	51	Quellenweg .....	51
Eskorte bis zur „Eule“ .....	18	Quellenweg .....	51	Quizgewinn .....	52
Erfinder des Elektroautos .....	19	Retusche am Merkel-Foto .....	54	Radelndes Rowdytum .....	54
Filme aus Bayreuth .....	20	Seiltänzer im Zarathustra .....	55	Synagoge .....	56
Flegel beim Festbankett .....	22	Palio die Bayreuth .....	49	Straßenschild .....	56
Ferien .....	22	Platin für Bayreuth .....	50	Schandtat des	
Geteilte Festspielzeit .....	24	Pinkeln verboten .....	51	Baumeisters .....	57
Gipfel der Kunst .....	24	Quellenweg .....	51	Schwindsuchthäuschen .....	58
Glimmerpostkarten .....	25	Quizgewinn .....	52	Schippen für die Stadt .....	58
Grünwald-Altar aus		Retusche am Merkel-Foto .....	54	Schmeling und Schalke 04 .....	60
Lindenhardt .....	26	Radelndes Rowdytum .....	54	Spektakulär .....	61
Heimfahrt mit Eskorte .....	28	Seiltänzer im Zarathustra .....	55	Spielplatzlok	
Hawaii .....	29	Synagoge .....	56	in der Hindenburgstraße .....	61
Heilmittel: Muttermilch .....	29	Straßenschild .....	56	Tristan und Tropfbier .....	62
„It is so sad“ .....	30	Schandtat des		Trikota der Weltmeister .....	63
„Ich kann alles fahren“ .....	31	Baumeisters .....	57	Tennis-Weltstars .....	64
„Jacko“ in Bayreuth .....	33	Schwindsuchthäuschen .....	58		
Jean Paul: gute Seele .....	34	Schippen für die Stadt .....	58		
Johannes der Täufer		Schmeling und Schalke 04 .....	60		
ist wieder da! .....	34	Spektakulär .....	61		

# Vorwort

Bayreuth hat nicht ganz 76 000 Einwohner und ist trotzdem in aller Munde. Weltweit.

Nicht nur wegen der Bayreuther Festspiele oder weil Donald Trump Bayreuth mit Beyrouth im Libanon verwechselt, zwei Bayreuther fast zeitgleich das Tennis-Turnier in Wimbledon aufmischen oder eine Bayreutherin den Iron-Man auf Hawaii gewinnt. Oder weil Michael Jackson auf seiner „Dangerous World Tour“ neben London, Paris, Moskau, Mexiko-Stadt, Madrid, Bangkok oder Singapur auch Bayreuth als Konzertort auswählte.

Nicht nur, weil der Gründer der Uhrenmarke Rolex in Bayreuth lernte oder Lukas Podolski nur in Strümpfen aus Bayreuth Fußball spielen konnte.

Nicht nur weil Chris de Burgh nur glücklich wurde, weil Pflastersteine aus Bayreuth in seinem Schloss in Irland verlegt wurden oder weil es der Bayreuther Star-Designer Peter Schmidt mit seinem Entwurf bis ins New Yorker „Museum of Modern Art“ geschafft hat.

Natürlich fanden nicht alle kuriosen Geschichten Platz. Zum Beispiel, dass der US-Bundesstaat Georgia nach König Georg II., dem Onkel der Markgräfin Wilhelmine, benannt wurde, Casanova eine Tochter in Bayreuth hatte oder Liliana, Tochter des Bayreuther Eishockey-Trainers Sergejs Čudinovs, die vierte Ehefrau von Lothar Matthäus wurde. Oder dass Kaiser Napoleon, der beinahe schon drei Jahre vorher in Bayreuth einem Attentat zum Opfer gefallen wäre, bei 1815 Waterloo ausgerechnet gegen den ehemaligen Bayreuther Offizier August Wilhelm Neihardt von Gneisenau verlor.

Natürlich sind noch viele weitere „kuriose Dinge“ in Bayreuth passiert – von A wie Air Jordan bis Z wie Zauberlicht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

*Stephan Müller*

# Air Jordan war auf einmal da

Es ist der 28. August 1990. An diesem Dienstag fährt das Team von Steiner Bayreuth, Deutscher Basketballmeister 1989 und Vizemeister 1990, nach Frankfurt. Es geht zu einem Vorbereitungsspiel gegen ein „All-Star-Team“ der in Europa stationierten US-Soldaten. Nichts Besonderes also, nur ein Promo-Event des amerikanischen Sportausrüsters. Erste Zweifel, dass es sich „um kein besonderes Spiel“ handelt, es „um nichts“ geht, kamen allerdings auf, als die Mannschaft das Spielfeld zum Aufwärmen betritt, denn die Halle ist brechend voll.

Und als sich langsam ein Gerücht verbreitet, glauben die Bayreuther noch an einen Scherz: Michael Jordan wird heute mitspielen. „Wer?“ „Air' Jordan, der beste Basketballer der Welt. Michael Jordan halt.“

Und schon brandet ein riesiger Jubel in der Halle auf. „His Airness“ betritt das Spielfeld und trägt das gleiche blaue Trikot wie die Bayreuther Mannschaft. Und er muss schon ein wenig grinsen, als er die erstaunten Gesichter der Bayreuther sieht. „Es gab keine Zeremonie oder so. Auf einmal, schwupp, war er da“, erinnert sich Aufbauspieler Kai Nürnberger, „und spielte bei uns mit!“

„Wir haben unser ganzes Leben nie mehr so mannschaftsdienlich gespielt“, lacht sein Nationalmannschaftskollege Michael Koch, „keiner von uns hat sich getraut auf den Korb zu werfen, wir haben Michael Jordan jeden Ball gegeben.“ Bis der eine Auszeit nimmt und seinen Mitspielern erklärt: „Spielt Basketball, ihr müsst auch mal auf den Korb werfen.“

In der zweiten Spielhälfte, so ist es besprochen, soll Michael Jordan zum US-Team wechseln. Aber Bayreuth liegt zurück und er selbst, so sagt er, sei unzufrieden mit seiner Leistung. Er entscheidet, bei Steiner zu bleiben. Nun haben die Bayreuther ihre Nervosität ab-

gelegt und versorgen den Superstar mit Pässen, die er spektakulär verwandeln kann. „Jetzt machte es richtig Spaß!“, freute sich Bert-ram Koch und Physiotherapeut Heiner Strohmmer muss jedes Mal lachen, wenn in einer Quizshow die Frage kommt:  
1990 spielte für ein einziges Spiel der Superstar ...

- ... Andre Agassi für Nürnberg.
- ... Michael Jordan für Bayreuth.
- ... Diego Maradonna für München.
- ... Wayne Gretzky für Augsburg.

Die Frage wurde noch nie richtig beantwortet ...

## Angestrebte Entfettung

Über eine Nachricht, dass die „Backstreet Boys“ oder „Take That“ bei den Festspielen singen, würde die Gemeinde heute natürlich nur milde lächeln. Am 1. April 1965 war Bayreuth allerdings in heller Aufregung, als Festspielleiter Wieland Wagner mit den „Beatles“ im Bayreuther Tagblatt abgebildet war.

Der Wagner-Enkel, so hieß es, hätte die „Beatles“ für die Bayreuther Festspiele 1966 verpflichtet. Die „Pilzköpfe“ würden die Partien der vier Edlen im „Lohengrin“ singen und später auch gerne mehr. Die Scherzbolde in der Kulturredaktion, die diesen April-Scherz mit einer Fotomontage kombiniert hatten, zitierten den Festspielchef:

„Im Verlauf der nächsten Jahre verspreche ich mir von diesen frischen jungen Stimmen – vor allem wenn ich sie in den Hauptpartien einsetzen kann – die angestrebte Entfettung des heute nicht mehr zeitgemäßen Wagnerklanges.“

# „An Kasten Glenk“

„Mann, oh Mann“, schimpfte Spielleiter Heinz Pütterich im Mannschaftsbus, „wie oft habe ich euch gesagt, dass ihr für den Transit durch die DDR einen gültigen Reisepass braucht.“ Dreimal mussten die Fußballer der SpVgg Bayreuth in dieser Zweitligasaison 1985/86 nach Berlin: Anfang August zu Blau-Weiß, Ende September zu Hertha BSC und im Dezember zu Tennis Borussia.

Auf der Fahrt zu „Blau-Weiß“ vier Wochen zuvor, musste der Bus schon wegen des fehlenden Ausweises von Armin Eck umkehren. Diesmal hatte Jörg Dittwar keinen Pass dabei. Aber nun stand der Bus schon an der deutsch-deutschen Grenze.

Das Verhandlungsgeschick von Heinz Pütterich war dringend gefragt. Er sammelte die Reisepässe ein, setzte Jörg Dittwar in die erste Reihe und schichtete schon mal (deutlich sichtbar) pfundweise Aufkleber, Anstecknadeln und Autogrammkarten der SpVgg auf die Ablage.

„Guten Tag“, sagte der DDR-Grenzer, als er den Bus betrat. „Servus“, antwortete Heinz Pütterich. Und: „Heute haben wir ein kleines Problem. Unser Jörg Dittwar“, er zeigte auf den kreidebleichen Stadtsteinacher, „hat seinen Reisepass vergessen.“

Nachdem der Grenzbeamte die Ausweise der anderen Spieler gecheckt hatte, nahm er Jörg Dittwar, Heinz Pütterich, die Aufkleber und die Anstecknadeln mit in den „Autobahn-Grenzkontrollpunkt der DDR für den Transitverkehr nach West-Berlin“.

Im Bus schauten die Spieler gebannt aus dem Fenster. Harald Bär erinnert sich: „Heinz Pütterich kam zurück, winkte nach dem Busfahrer, gab eine kurze Anweisung und war wieder weg. Dann sahen wir den Busfahrer wenig später mit einer Kiste ‚Glenk-Bier‘ und einem gelb-schwarzen Trikot verschwinden.“

Mit einem angestrengten Grinsen, aber ohne Bier und Trikot, stieg



das Trio ein paar Minuten später wieder in den Bus ein. Jörg Dittwar hatte eine Einreiseerlaubnis mit „Rückschein“ bekommen. Jörg Dittwar war also wieder da, der Kasten „Glenk-Bier“ hingegen war weg. Egal. Zu feiern gab es auf der Heimreise dann sowieso recht wenig. Zusammengerechnet kassierten die Altstädter bei ihren drei „Transitfahrten“ zu Blau-Weiß, Hertha BSC und Tennis Borussia insgesamt 0:9 Tore und die DDR-Grenzer ein Ersatz-Trikot von der „Oldschdodd“ und „an Kasten Glenk“.

## April, April

„Neeein!“, schreit der Schorsch, als der Mann im Bratwurst-Ständla in der Richard-Wagner-Straße die rote Plastikflasche schon zusammengedrückt und aufgezogen hat. Aber Ketchup geht gar nicht: „Auf Bareider Brodwersch kommt Sempft!“

Zu spät! Es wird nur noch wenige Millisekunden dauern, bis sich die zähe Flüssigkeit aus der roten Flasche über seine Bratwürste ergießen wird. „Pffrrrrt“ macht es. Der Schorsch schaut ... und sieht, wie sich gelber Senf auf seinen Bratwürsten ausbreitet. „April, April“, freut sich der Mann im Ständla und grinst: „So schee hot sich heit noch kaaner aufgreet!“ Der Aprilscherz ist gelungen. „Morgen ist der Senf wieder in der gelben Flasche!“

## Backsta für Napoleons Truppen

Bis vor einigen Jahren stand in der Dürschnitz ein Wirtshaus mit dem Namen „Der Backsta“. In seiner „Geschichte der Stadt Bay-

reuth“ erzählt Johann Wilhelm Holle, Studienlehrer am königlichen Gymnasium, wie es zu dem Wirtshausnamen kam: „Im Herbst des Jahres 1806 brach der längst gefürchtete Krieg zwischen Frankreich und Preußen aus. Am 7. Oktober ging das 30 000 Mann starke Corps des Marschalls Soult über die preußische Grenze. Die Regimenter kamen vormittags zwischen zehn und elf Uhr mit kriegerischer Musik in der Vorstadt Dürschnitz an. Ganz Bayreuth war hinausgeströmt, um die gefürchteten Truppen des berühmten Napoleon zu sehen.“

An der Abzweigung der Eremitager Straße und der Straße nach Creußen wurden zum großen Erstaunen der Volksmenge einige Backsteine gegen die Soldaten geschleudert. Die bestürzten Stadtväter versicherten, dass sie nicht an Widerstand denken. Doch soll es erst einer der damaligen Theatergesellschaft angehörigen Schauspielerin durch einen Fußfall gelungen sein, den feindlichen Marschall milder zu stimmen und die Stadt zu verschonen. Dabei war es sicherlich kein Nachteil, dass es sich bei der jungen Frau um „eine hervorragende Schönheit“ handelte.

## „Bayreuther Ballerstrümpfe“

Die Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz war im vollen Gange. Vor dem Viertelfinale gegen Portugal mit ihrem Weltstar Cristiano Ronaldo war die Stimmung im deutschen Lager schlecht.

Bundestrainer Joachim Löw war wegen eines Disputs mit dem Schiedsrichter-Team im vorangegangenen Spiel gesperrt worden. Sein Assistenztrainer Hans-Dieter Flick hatte übernommen und würde höchstwahrscheinlich auf Lukas Podolski, dem eine hartnäckige Wadenverletzung plagte, verzichten müssen. Dabei

war „Poldi“ in Top-Form. „Wenn ich diese Kompressionsstrümpfe trage, geht es mit der Wade“, sagte der Kölner zu Hansi Flick, „aber mit zwei Paar Socken habe ich kein Gefühl mehr im Fußballschuh.“

Inzwischen hatten die Physiotherapeuten in Bayreuth angerufen. Dort stellt die Firma „medi“ erfolgreich Kompressionsstrümpfe für Marathonläufer, Tennisspieler, Skifahrer oder auch DFB-Fußballer her. „Das bekommen wir hin“, hieß es aus Bayreuth. Man stellte sofort mehrere Spezialanfertigungen des Strumpfes her, und zwar ohne Fußteil, damit Podolski mehr Gefühl in den für Deutschland so wichtigen Zehen hat. Ein Mitarbeiter brachte schließlich die Spezialanfertigungen sofort ins Mannschaftsquartier nach Basel.

Natürlich bekam das die Presse mit: „Ballerstrümpfe aus Bayreuth für Poldis Wade“ hieß es in einer großen Boulevard-Zeitung. So konnte „medi“ sein Produkt überregional loben: „Der Muskel bekommt mehr Sauerstoff, der Energiespeicher wird schneller aufgefüllt“, schwärmte der Firmenbereichsleiter Michael Klein. „Ein eingewebter Kunststofffaden wickelt sich 3509 Mal um die Wade und schafft für den nötigen Druck für eine bessere Durchblutung!“

Nachdem Podolski schon mit den alten Kompressionsstrümpfen drei Turniertreffer erzielt hatte, sollte mit dem neuen Modell eigentlich nichts schief gehen. Ging es auch nicht, auch wenn die Tore im Viertel- und Halbfinale gegen Portugal und die Türkei die Herren Schweinsteiger, Klose, Ballack und Lahm erzielten. Im Endspiel war es dann Fernando Torres, der mit seinem Treffer für den 1:0-Finalsieg der Spanier sorgte. Da halfen dann auch die „Bayreuther Ballerstrümpfe“ nichts mehr.

# Bemerkenswerte Befehlstreue

„Puchta!“, rief der Feldwebel, „sie sind Sperrschiedsrichter! Diese Brücke über die Amper ist vermint. Sollte ein Fahrzeug auf diese Brücke fahren, müssen sie es neutralisieren. Es fällt sofort aus! Verstanden?“ „Jawoll!“, sagte Panzergrenadier Puchta, schlug die Hacken zusammen und befolgte sogleich den Befehl.

Ottmar Puchta war noch nicht lange bei der Bundeswehr. Gleich nach seiner Grundausbildung musste er im Mai 1980 an der Gefechtsübung „Guter Jagdhund“ teilnehmen. Seine Einheit, die 4. Kompanie des Jägerbataillons 102 aus Bayreuth, war als Schiedsrichter eingesetzt. Zu diesem Zeitpunkt hat er sich aber noch nicht träumen lassen, dass er später vom Bataillonskommandeur und vom Oberbürgermeister (unter dem Grinsen seiner Kameraden) eine „förmliche Anerkennung wegen hervorragender Pflichterfüllung“ erhalten würde.

Was war passiert? Puchta wurde also allein an der Brücke bei Inkofen abgesetzt. Er hatte den Auftrag, vorüberfahrende Truppenfahrzeuge „zu neutralisieren“, und zwar solange, „bis Ablösung erfolgt“. Ein einziger Panzer kam vorbei, aber keine Ablösung. Dennoch blieb er standhaft auf Posten. Es kam die dunkle, kalte Nacht. Puchta wartete und hoffte auf ein Motorengeräusch. Sich einfach hinlegen? Nein. Ein Nickerchen machen? Das war bestimmt verboten!

Die Nacht verging langsam. Irgendwann wurde es aber dann doch wieder hell. Statt der Kameraden kamen Leute aus dem nahen Dorf und beäugten den treuen Soldaten, der zähneklappernd an der Brücke stand. Sie kehrten um und brachten ihm heißen Kaffee und ein Frühstück. Ottmar blieb eisern auf seinem Posten, bis zufällig ein in Freising stationierter Wehrübender vorbeikam. Der ließ sich den

Befehl erklären und meldete den Vorfall. Endlich kam ein Bundeswehrfahrzeug und brachte ihn in die Freisinger Kaserne. Dort durfte er sich erst einmal richtig ausschlafen. Am nächsten Tag wurde er zu seiner Einheit gebracht, die das Manöver längst beendet hatte. Sie hatten ihn schlicht und einfach vergessen.

## Briefmarke zum Geburtstag

Richard Stücklen war von 1957 bis 1966 Bundespostminister. In dieser Zeit hat er viele Vorschläge für Briefmarkenmotive bekommen, mindestens einen davon auch aus Bayreuth.

Der Bundestagsabgeordnete Herbert Hauffe beschwerte sich im Jahr 1963 über die Weigerung der Bundespost, zum 150. Geburtstag von Richard Wagner eine Sondermarke herauszubringen. Hauffe wies den Postminister darauf hin, dass „ausgerechnet die Sowjetunion ein Wertzeichen zur Erinnerung an Richard Wagner aufgelegt hat“. Ein Antwortschreiben kennen wir nicht.

Fest steht aber: Zumindest zu diesem Anlass ist, im Gegensatz zu der Briefmarke aus der UdSSR, in West-Deutschland keine Briefmarke zum Wagner-Jubiläum erschienen. Die Bundespost entschied sich stattdessen dafür, der Feier „400 Jahre Heiliger Katechismus“, in einer Vogelserie dem Gimpel, dem Eisvogel, dem Pirol und dem Wiedehopf, dem „Rotkäppchen“ oder der „1. Internationalen Postkonferenz in Paris“ ein postalisches Denkmal zu setzen. Dagegen erhielt Richard Wagner nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im zweiten deutschen Staat eine Briefmarke. Es sah fast so aus, als wollte die stets gut informierte DDR für den Meister in die Bresche springen.

# Chris de Burgh und die Pflastersteine

Chris de Burgh blickte aus seinem Hotelzimmer und stutzte. Dann griff er zum Telefon und fragte an der Rezeption, ob der Hotel-Chef kurz zu ihm hochkommen könnte. „Nein, natürlich ist alles in Ordnung. Aber er muss mir in einer anderen Sache helfen!“ Hans Seuß klopfte an die Zimmertür und wurde gleich zum Fenster gebeten. „Ich brauche diese Pflastersteine!“, sagte Chris de Burgh. Der irische Popsänger suchte schon lange nach passenden Pflastersteinen für den Innenhof seines Schlosses in Irland: „Die Leute haben mich schon für verrückt gehalten!“ Und nun lagen sie da, auf einem riesigen Haufen auf dem Bayreuther Bahnhofsgelände.

„Es wäre schön, wenn Du mir helfen könntest“, grinste Chris de Burgh und Hans Seuß legte los. „Ich bin erst einmal zur Deutschen Bahn, fragen, ob sie diese Granitsteine überhaupt verkaufen. „Allerdings wollte der Architekt in Irland die Steine, am besten drei verschiedene, erst einmal sehen. Kein Problem, vom Güterbahnhof bis zur Hauptpost brauchte der Hotelier nur einmal über die Straße, um dort allerdings zu erfahren, dass die Deutsche Post Steine mit insgesamt 15 Kilogramm nicht verschickt! Eingepackt in Packpapier, gut verschnürt, gingen die Mustersteine dann per Spezialsendung mit einem anderen Paketdienst auf die Reise.

Dem irischen Architekt gefielen die Steine. „Ich nehme alle“, ließ Chris de Burgh daraufhin verlauten und Hans Seuß veranlasste, dass 350 Tonnen Granitsteine, auf Paletten gepackt, mit dem Zug nach Irland gebracht wurden. An der irischen Ostküste, ganz nah am Meer, liegen die Bayreuther Steine nun schon viele Jahre.

# Cool Water, Jil Sander und 4711

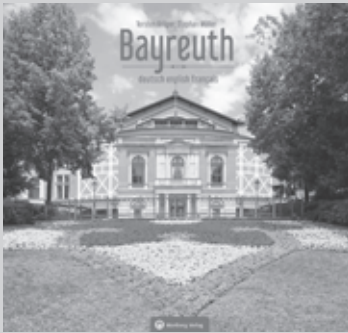
Er stammt aus der Gärtnerei Schmidt, einem traditionsreichen Bayreuther Familienunternehmen und wurde zu Deutschlands erfolgreichsten Markendesigner der letzten Jahrzehnte: Peter Schmidt.

Als bisher einziger Bayreuther hat er es mit einem Exponat bis in das New Yorker „Museum of Modern Art“ gebracht. Dabei handelt es sich um einen Parfumflakon für die Marke „Jil Sander“. Eine Auszeichnung, die nur wenige Designer vorweisen können! Weitere berühmte Schriftzüge aus der Feder des Wahl-Hamburgers sind die der Stadt Hamburg, der Berliner Klinik Charité, der Bundeswehr oder der viel beachtete Relaunch des berühmten „4711 Kölnisch Wassers“.

Peter Schmidt schuf viele berühmte Parfümflakons, wie Davidoffs „Cool Water“, aber auch die Apollinaris-Mineralwasserflasche und gestaltete zahlreiche Bühnenbilder an berühmten Opernhäusern oder für Musik-Festivals. Und das alles, obwohl er mit 15 Jahren die Schule abgebrochen hatte – stimmt das? „Nein“, sagt er, „die Schule hat mit mir gebrochen.“ Er absolvierte dann eine Lithografenlehre: „So doof ich in der Schule war, plötzlich habe ich durch diese pragmatische Art und Weise funktioniert. Ich habe Disziplin gelernt, wie man sich konzentriert.“

Gern denkt Peter Schmidt an seine Heimatstadt, in der seine Schwester Heide mit „Blumen-Leppert“ die Familientradition fortführte. Und er schenkte Bayreuth die Logos für die Stadtverwaltung oder das Friedrichsforum und mit „Canto Bayreuth“ im Markgräflichen Opernhaus sogar eine Konzertsreihe.

# Weitere Bücher aus der Region



## **Bayreuth – Farbbildband**

Torsten Krüger/Stephan Müller  
deutsch/english/français  
72 S., geb., zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-3132-1



## **Unsere Glücksmomente – Geschichten aus Bayreuth**

Stephan Müller  
80 S., geb.  
ISBN 978-3-8313-3324-0



## **Größlers Manne, Graf Gravina und Marquis Salou**


Geschichten und Anekdoten aus Bayreuth  
Stephan Müller  
80 S., geb., S/w-Bilder  
ISBN 978-3-8313-2142-1



## **Dunkle Geschichten aus Bayreuth**

**schön & schaurig**  
Stephan Müller  
80 S., geb., S/w-Bilder  
ISBN 978-3-8313-3230-4





# Das etwas andere ABC der Festspielstadt

**B**ayreuth ist reich an kuriosen Geschichten. Erfahren Sie in diesem Band zum Beispiel, was die französische Hautevolee einst über Bayreuth dachte, wo der gestohlene Johannes, der Täufer, wieder auftauchte, wie die Maus in den Festspielorchestergraben kam, wie an der Universität aus Orangenschalen Kunststoff entsteht, warum die Stadt Bayreuth am Schwarzen Meer einen Weinberg besitzt, wie es Hape Kerkeling gelang, eine Metzgerin unter die Festspielzuschauer zu schleusen ... und etliche Kuriositäten mehr, verpackt in kurzweilige Geschichten.

**Stephan Müller** wurde 1965 in Bayreuth geboren. Bereits seit 1984 verfolgt er als freier Journalist die Bayreuther Geschehnisse mit Schreibblock und Kamera. Als Gästeführer und langjähriges beratendes Mitglied im Kulturausschuss gehören die Geschichte der Bayreuther Festspiele, das Werk von Richard Wagner und die Stadtgeschichte zu seinen Spezialgebieten. Seit 2008 ist er Mitglied des Bayreuther Stadtrates.

ISBN: 978-3-8313-3363-9



9 783831 333639

€ 12,00 (D)